

Nachdem die Auffindung des verunglückten Ballons werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Zwischen Bahn und Wildenbruch bei Greifenhagen liegt an den Hoenenbergen, von Wäldern umgeben, der Götzensee. Gestern Abend wurde dort in dem teilweise vereisten See, der einen ziemlichen Umfang hat, die Hülle eines Ballons bemerkt und man machte sich an die Arbeit, das Eis an der Stelle zu entfernen, wo die Gondel zu sehen war. Die Arbeit mußte jedoch gestern wegen der Dunkelheit aufgegeben werden. Heute (Dienstag) normittag wurden

die Arbeiten fortgesetzt, und nun stellte es sich heraus, daß es sich bei dem Funde um die Überreste des vermißten Ballon „Hildebrandt“ handelt. Man hat festgestellt, daß die Ballonhülle die Gondel teilweise bedeckt. Letztere befindet sich etwa 1 1/2 Meter unter dem Wasserspiegel. In der Gondel sind deutlich die Leichen der beiden Insassen zu erkennen. Der eine tote steht aufrecht in der Gondel. Die andere Leiche ist seitlich über den Rand der Gondel geneigt. Auf der Hülle des Ballons konnte man den Namen „Hildebrandt“ erkennen. Der Ballon hat schon tagelang dort gelegen. Er ist bisher mit Schnee bedeckt gewesen und daher unbemerkt geblieben. Auch war der dünne Eisdede wegen kein menschliches Wesen über die Eisdede gegangen. Die Aufregung in der Bevölkerung Wildenbruchs und Bahns ist sehr groß.

Stadtverordneten-Sitzung.

22. Schwerte, 17. Januar.

Unter dem Vorsitz des Herrn Direktor Terbrüggen wurde gestern eine Sitzung des Stadtparlamentes abgehalten, zu der 15 Mitglieder des Kollegiums erschienen waren. Der Magistrat war durch die Herren Bürgermeister Rohrmann, Direktor Emmerich, Rentmeister Niederstadt, Fabrikant Möhling, Direktor Waltenberg und Rentner Ostermann vertreten.

Vor Eintritt in die Verhandlungen entbot der Vorsitzende dem Kollegium die besten Wünsche zum neuen Jahre und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch im kommenden Jahre die Beratungen der Stadt zum Segen gereichen möchten. Herr Bürgermeister Rohrmann schloß sich diesen Wünschen namens des Magistrats an.

Die beiden ersten Punkte der Tagesordnung, Einführung und Verpflichtung der neu- bzw. wiedergewählten Magistratsmitglieder und Stadtverordneten, wurden von Herrn Bürgermeister Rohrmann in gewohnter Weise erledigt. Es handelt sich um die Herren Möhling, Ostermann, Waltenberg, Direktor Waltenberg und Rentner Ostermann. Die Stadtverordneten sind: Möhling (1. Abt.), Schermeng und W. Sieberg (2. Abt.), Döpp und Fischer (3. Abt.).

Die obdankt vorgenommene Wahl des Büros ergab die Wiederwahl der Herren Terbrüggen (Vors.), Homel (Stellv.), Stadtschreiber Melchior (Protokollf.), Verwaltungsführer Schulte (Stellvertreter).

Die Neuwahl der Kommissionen usw. ergab die fast einstimmige Wiederwahl derselben.

Es handelt sich hierbei um folgende Kommissionen:

Einquartierungs-Kommission: Niederstadt (Vors.), Homel, Hohenschwert, Färber, W. Sieberg.

Gas- und Wasserwerks-Kommission: Möhling (Vors.), Duisberg, Hepp, Färber, Bierbach.

Baukommission: Rohrmann (Vors.), Niederstadt, Möhling, Homel, Hohenschwert, Duisberg, Schermeng, W. Sieberg, A. Sieberg, W. Haver, Bierbach.

Schlachthaus-Kommission: Rohrmann (Vors.), Hagemann, Duisberg, Hohenschwert, Döpp, Färber, Möhling, Rewe, Diderhoff.

Eisenbahnkommission: Rohrmann (Vors.), Terbrüggen, Homel, Färber, Hepp.

Kommunal-Einkommensteuer-Einschätzungskommission: Rohrmann (Vors.), Möhling, Wolf, Färber, Emil Duhme, W. Haver, H. Haver.

Freiwilligkeitskommission: Rohrmann (Vors.), Emmerich, Terbrüggen, Homel, Duisberg, Bierbach.

Finanzkommission: Rohrmann (Vors.), Emmerich, Hagemann, Sieberg, Homel, Schermeng, Färber.

Kanalisation: Rohrmann (Vors.), Niederstadt, Duisberg, Hohenschwert, Homel, W. Sieberg, Bierbach.

Kommision zur Prüfung der kommunalen Feuer-Erlasse: Niederstadt, Duisberg, Hohenschwert.

Waldkommission: Niederstadt, Homel, Hohenschwert.

Feuerlöschkommission: Rohrmann, Niederstadt, Möhling, Homel, Hohenschwert, Duisberg, Schermeng, W. Sieberg, A. Sieberg, W. Haver, Tillmann, Ridert und Bierbach.

Gesundheitskommission: Rohrmann, Hagemann, Hohenschwert, Badhausen, Dr. Haver, Dr. Goede, Dr. Muntenbeck und Bierbach.

Kommision zur Prüfung der Rechnungen: Rohrmann, Waltenberg, Wolf, W. Sieberg und A. Hepp.

Als Armen- und Waisenpflegerinnen wurde anstelle der Frau Mollhagen, die ihr Amt niedergelegt hat, Frau H. Wigglinghaus gewählt.

Gegen die Abrechnung über die Wasserleitungsanlagen in der Gemeinde Holzen fand sich nichts zu erinnern.

Diese Arbeiten haben 7055,03 M. gekostet.

Unter Punkt 6 der Tagesordnung wurde sodann ein Nachtragsvertrag mit dem Landesbauamt betr. die Anlage des Bürgersteiges auf der Westseite der Förderstraße genehmigt, nachdem Herr Stadtbaumeister Bierbach die Sache des näheren erläutert hatte. Es handelt sich um den Teil der Förderstraße von der neuen Post bis zur Hohenzollerstraße.

Einstimmig wurde dann die Zulassung der Landwirtschaftlichen Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Dresden bei der hiesigen Sparkasse genehmigt.

Die Rechnung der Armentasse schließt für das Rechnungsjahr 1909 mit 41116,43 M. ab. Dieselbe wurde für richtig befunden und dem Rentanten Entlastung erteilt.

In einer früheren Sitzung des Kollegiums war der Wunsch ausgesprochen worden, die Sparkasse möge den Zinsfuß für Darlehensnehmer aus der Stadt Schwerte und dem Amte Westhofen etwas ermäßigen. Die Sparkassen-Verwaltung hat sich jedoch, wie in der gestrigen Sitzung mitgeteilt wurde, aus verschiedenen Gründen mit diesem Gedanken nicht befreunden können und auch der Magistrat teilt diese ablehnende Haltung, womit die Angelegenheit vorläufig erledigt ist.

Auf Antrag des Vorsitzenden wurde dann auch entgegen der ursprünglichen Absicht über die Aufbringung der Gelder für die geplante Erweiterung des Komm. Elektrizitätswerks Markt in öffentlicher Sitzung verhandelt.

Zum Zwecke des weiteren Ausbaues des Elektrizitätswerkes, an welches unsere Stadt bekanntlich als Aktionärin mit einem Kapital von 150 000 M. beteiligt ist, und außerdem für verschiedene Anleihen Bürgerkassen bis zum Gesamtbetrage von 193 478,25 M. geleistet hat, soll von der „Markt“ bei der Landesbank ein weiteres Darlehen von 2 400 000 M. aufgenommen werden.

den, für welches Schwerte die Bürgerschaft über den Betrag von 75 000 M. übernehmen soll. Außerdem soll Schwerte der Stadt Hagen gegenüber eine Rückbürgschaft in Höhe von 11 956,50 M. übernehmen hinsichtlich der auf die dortigen Aktionäre, der Döppauer Gasgesellschaft und der Akkumulatorenfabrik, entfallenden Anteile. Der Magistrat und auch die Kommission empfahl die Übernahme der beiden Bürgschaften.

Herr Bürgermeister Rohrmann begründete in längerer Ausführungen den Antrag des Magistrats. Das Werk habe eine ungeahnte Entwicklung genommen; im vorigen Jahre habe es 24 Millionen Kilowattstunden Strom abgegeben und nach einer oberflächlichen Aufstellung werde die Stadt Schwerte aus den Ueberflüssen des Jahres 1910 den gewiß sehr schönen Betrag von zirka 6000 M. erhalten. Außerdem sei „Markt“ in der Lage bei immerhin ziemlich beträchtlichen Abschreibungen eine Dividende von 5 Prozent zu verteilen. Dieser materielle Gewinn komme jedoch weniger infrage hinsichtlich des Bezugs von elektrischem Strom für Licht und Kraft habe. Bezüglich der Abschreibungen, die von vielen Seiten als zu niedrig bemängelt würden, bemerkte Redner, daß der Hauptwert der Anlagen in den Kabeln liege und hier seien keine so hohen Abschreibungen erforderlich. Außerdem komme zu diesen Abschreibungen ja auch noch die Tilgung des Kapitals hinzu. Aus allen diesen Gesichtspunkten heraus empfahl er dringend die Übernahme der beiden Bürgschaften.

Herr Direktor Terbrüggen sprach sich gleichfalls für den Antrag des Magistrats aus und glaubt, daß die Einnahme für die Stadtkasse eine noch höhere sei, als der Vorredner angegeben habe, da zu dem Gewinnanteil auch noch die Zinsen des investierten Kapitals hinzukämen.

Nach kurzer unerbittlicher Debatte wurde: Johann der Antag einstimmig angenommen. Die Stadt Schwerte übernimmt danach zur Aufbringung der Mittel für die Erweiterung des Werkes eine Bürgschaft in Höhe von 75 000 M. und eine Rückbürgschaft für die Stadt Hagen in Höhe von 11 956,50 M.

Bezüglich der Errichtung einer zweiten Zentrale im oberen Lenmetale zwischen Lidenfeld und Werbold, deren Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit seitens der Herren Bürgermeister Rohrmann und Direktor Terbrüggen nach den verschiedenen Seiten beleuchtet wurde, soll den beiden Vertretern der Stadt, die zu der heutigen Generalversammlung der „Markt“ delegiert sind, die Entscheidung überlassen werden.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, 17. Januar.

*(Von Schlössern, die im Monde liegen.) so lautet der Titel unseres neuen Romans, mit dessen Abdruck wir in heutiger Nummer des Unterhaltungsblattes beginnen. M. Knecht-Schönau hat mit diesem Roman ein Meisterwerk sinniger deutscher Erzählkunst geschaffen und wird sich sehr davon überzeugen, daß der neue Roman den wärmsten Beifall unserer verehrten Leserinnen und Leser finden wird.

*(Kirchliche Beihilfe.) Das Presbyterium der größeren evangelischen Gemeinde beschloß, am dem an der Jägerstraße liegenden Gebäude der Kleinkinderschule, welche auch die Schwertwohnung enthält, notwendige, umfangreiche Reparaturen des Fußbodens, der Zimmer und des Dachstuhls vornehmen zu lassen. Auch soll das Gebäude elektrisches Licht erhalten. Der erforderliche Kredit wurde bewilligt. Ferner wurde der elektrische Glodenbetrieb in Anwesenheit eines Vertreters der Firma Bockmann und Kuhlo-Herford, aus deren Elektrizitätswerk die Anlage stammt, abgenommen.

*(Kath. Arbeiter-Verein.) In der vorgestrigen Generalversammlung des kath. Arbeiter-Vereins „St. Stephanus“, die sich eines sehr guten Besuches erfreute, konnten wieder sechs neue Mitglieder aufgenommen werden. Bei der alsdann abgetragenen Vorstandswahl wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Th. Bozetti, Vorsitzender, Rohland, 1. Schriftführer, Nius, 2. Schriftführer, A. Herting, 1. und 2. Kassierer, Josef Enite, Beisitzer. Zum Dirigenten der Gesangsabteilung wurde Herr Fr. Sczmarowski wiedergewählt, d. gleichen bleibt das Vereinslokal bei Herrn Korbeid. Am 5. Februar veranstaltet der Verein eine Kassenabrechnungsfest. Nach Erledigung der Tagesordnung hielt Herr Galkowski einen beifälligen, aufmunternden Vortrag über die Gewerkschaftsbewegung.

*(Die Beihilfe.) aus dem königlichen Landgericht Warendorf werden am 3. Februar auf der hiesigen Deduktion, 2. Vorsitzender Rothhoff am Ombitor, eintreffen.

*(Evangelisches Volksbüro.) Das nun über 3 Jahren bestehende evang. Volksbüro und Verbandssekretariat der evang. Arbeiter- und Männer-Vereine der Synode Merlohn hat erfreulicherweise einen fortgesetzt sich steigenden Zuspruch. Im Jahre 1910 stieg die Zahl der Besucher auf 1065. Mündliche Auskünfte wurden in 790 Fällen erteilt und wurden 363 größere Schriftsätze angefertigt. Der Verbandssekretär Jacobi hat 316 Besprechungen und Besuche, verfaßte 155 Zeitungsartikel und hielt 59 Vorträge. Der Posteingang betrug 661, der Ausgang 1035 dieselbe Sachen. Der ständig wachsende Besuch der einzelnen ger Folge auch in Merlohn, Altena, Hemer, Hohenlimburg und Wenden abgehalten werden, beweist die Notwendigkeit der leistungsfähigen Einrichtung.

*(Infolge der Glätte.) stieg gestern ein Dortmund Brauereiwagen, der unterhalb des Freischuh überhaupt nicht vorankam, sondern hin und her schlingerte, mit einem Straßenbahnwagen zusammen, ohne jedoch wesentliche Beschädigungen anzurichten. Auch am Tage vorher war in der Nähe der Wirtschaft Timesmann aus gleichem Grunde ein hiesiges Gefährt in eine Elektrische gefahren und hatte die Fenster des Führerstandes zertrümmert.

*(Probepredigten.) Die durch den bevorstehenden Rücktritt des Herrn Pastor Graebe freierwerdende Pfarrstelle der hiesigen größeren evangelischen Gemeinde ist seitens des Presbyteriums zwecks Neubefugung zur Ausschreibung gelangt, und sind auch schon Meldungen eingegangen. Es werden deshalb Probepredigten stattfinden. Am nächsten Sonntag wird im Hauptgottesdienst vormittags 9,30 Uhr Herr Hilfsprediger Spandau aus Deuk bei Köln seine Probepredigt halten.

*(Gefährdung eines Eisenbahntransports.) Mit einer nicht alltäglichen vorkommenden Strafsache hatte sich das Schwurgericht Hagen zu beschäftigen. Auf der Anklagebank saß der polnische Arbeiter Franz Janizak von hier. Derselbe stand unter der schweren Anklage, zu Schwerterheide am 8. Oktober vorigen

Jahres vorläufig einen Eisenbahntransport durch Vereitung von Hindernissen in Gefahr gebracht zu haben. Nach dem Gutachten des Sachverständigen hätte es zu einer Entgleisung und zu einer Beschädigung der auf dem Zuge befindlichen Personen und insbesondere des Bremfers kommen können. Es steht fest, daß der Angeklagte das Hindernis auf die Schienen gelagert und vor der Kantine stehend, zynisch lächelnd den Erfolg seiner raffinierten Tat abgewartet hat. Nach dem Spruche der Geschworenen ist der Angeklagte der fahrlässigen Transportgefährdung schuldig und erkannte das Gericht auf 9 Monate Gefängnis.

*(Westhofen, 17. Jan. (Turnfest.) Der Turnverein „Eintracht“ hatte am Samstagabend anlässlich des Geburtstages des Kaisers eine hübsche Feiertagstheilnahme im Friseurhofschen Saale veranstaltet, die sich eines sehr zahlreichen Besuches aus allen Kreisen der Bürgerschaft zu erfreuen hatte. Bei Konzert, turnerischen und theatralischen Aufführungen aller Art und nachfolgendem Tanz nahm die Veranstaltung einen schönen Verlauf. Dem Verein ein fröhliches „Gut Deil!“

*(Westhofen, 17. Jan. (Standesamtliches.) Im Jahre 1910 wurden folgende Anmeldungen beim hiesigen Standesamt gemacht: 255 Geburten (126 Knaben und 129 Mädchen), 39 Eheschließungen und 11 Sterbefälle.

*(Ergite, 17. Jan. (Fleischbeschauergebnis.) Im Schaubezirk Ergite wurden im vergangenen Jahr geschlachtet und untersucht: 141 Stück Großvieh, 82 Schweine und 102 Kälber.

*(Ergite, 17. Jan. (Die militärische Kameradschaftliche Vereinigung) feiert den Geburtstag des Kaisers am Samstag, 21. dieses Monats im Lokale des Herrn Hengstenberg durch Konzert, Verlosung und Tanz. Näheres wird noch durch Inserat bekannt gegeben.

*(Ergite, 17. Jan. (Kaisergeburtstagsfeier.) Die hiesige freiwillige Bürgerfeuerwehr veranstaltete gestern in den Lokalitäten des Wirts R. Koppstein, ihr erstes Fest. Den zahlreichen Festbesuchern wurden genutzte Stunden bereitet. Das Konzert und vor allem eine Anzahl hübscher Theaterstücke fanden den wohlverdienten Beifall der Gäste. In einer längeren Ansprache des 1. Brandmeisters Bornemann gedachte derselbe u. a. auch der Einmütigkeit zwischen Feuerwehr und Bürgerschaft. Ein Tanzkränzchen beschloß die schöne Feier.

*(Rheinen, 17. Jan. (Diebstahl.) Dem Wirt Brünninghaus wurden in vergangener Nacht eine Anzahl wertvoller Ratschen aus dem Stalle gestohlen. Ein auf die Fährte gebrachter Polizeihund vermochte zur Ermittlung der Täter nichts beizutragen.

Letzte Drahtmeldungen.

Beim Eislaufen ertrunken.

Alteneffen, 17. Jan. Gestern nachmittags brachen zwei Vehlunge beim Schlittschuhlaufen auf der Emder ein. Während es gelang, einen zu retten, geriet der andere unter die Eisdede und ertrank. Die Leiche wurde abends geborgen.

Langel bei Worringen, 17. Jan. Auf einer zugefrorenen Krippe am Rhein sind beim Schlittschuhlaufen neun Personen eingebrochen. Fünf Kinder ertranken, während vier Personen gerettet werden konnten.

Sechs Personen vergiftet.

Saalfeld (Thüringen), 17. Jan. In vergangener Nacht vergiftete durch Öffnen des Gasahnes der Kuppelplatteneisener John sich, seine Frau und seine vier Kinder.

Keine Aufhebung der Steuerzuschläge.

Berlin, 17. Jan. Finanzminister Dr. Voss erklärte im Abgeordnetenhaus, daß die Steuerzuschläge auch in Zukunft nicht zu entbehren wären.

Schwerer Zusammenstoß zwischen Last- und Straßenbahnwagen.

Berlin, 17. Jan. In der Landbergerstraße erfolgte heute ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem Lastwagen und einem Motorwagen der Straßenbahn. Der Rutscher des Lastwagens geriet unter sein Fahrzeug und wurde sehr schwer verletzt. Auch einige Straßenbahnfahrer wurden verletzt, ein junges Mädchen erlitt eine Gehirnerschütterung und schwere Prellungen.

Drei Kinder ertrinkt.

Segeberg, 17. Jan. Auf dem Gute Hagen sind gestern drei Kinder eines Arbeiters von 1, 2 und 4 Jahren in Abwesenheit der Eltern an Kohlenoxydgas ertrinkt.

Der Streik im Lütticher Beken.

Brüssel, 17. Jan. Die Bergarbeiter des Bezirks Lüttich beschloßen die Fortsetzung des Ausstandes, da einige Grubenbesitzer die Annahme der Bedingungen verweigerten. Die Einigungsverhandlungen dauern fort.

Mit dem Auto in die Seine.

Paris, 17. Jan. Eine Automobildroste rannte gestern aus Unachtsamkeit des Lenkers mit solcher Wucht gegen das Gelande der Brücke bei der Notre Damekirche, daß dieses durchbrach und der Wagen aus 10 Metern Höhe in die Seine stürzte. Den beiden Insassen gelang es, sich solange über Wasser zu halten, bis sie fast völlig erschöpft und halb erstarrt durch ein Boot aufgenommen werden konnten. Beide Fahrer haben Kopfverletzungen erlitten.

Bombenanschlag.

Lissabon, 17. Jan. Der Eisenbahntunnel von Chella wurde durch die Explosion einer Bombe beschädigt. Die Züge auf der Lissaboner Gürtelbahn werden infolgedessen umgeleitet.

Zur Lage in Portugal.

Rom, 17. Jan. Die Regierung hat beschlossen, angesichts der Unruhen in Portugal die Panzerschiffe „Roma“ und „Vigore“, nach Lissabon zu entsenden. Der geistige Tag ist übrigens in Lissabon ziemlich ruhig verlaufen. Die Gasversorgung ist infolge Eintretens neuer Arbeiter gesichert.

Die Lage in Jemen.

Konstantinopel, 17. Jan. Infolge von Nachrichten aus dem Jemen, über die auf der Morte Stillschweigen beobachtet wird, die aber die Lage als sehr ernst bezeichnen sollen, hat die Regierung beschlossen, 20 Reiterbataillone dorthin zu entsenden.

Cholera.

Konstantinopel, 17. Jan. Von Smyrna werden täglich einige Cholerafälle gemeldet, während seit dem 11. dieses Monats hier weder eine Erkrankung, noch ein Todesfall an Cholera vorgekommen ist.

unter ganzen, 16,112 Mill. A. betragender Außenhandel und somit natürlich auch unsere 6592 Millionen A. betragende Ausfuhr. In dieser Ausfuhr aber stecken schlecht gerechnet 3 Milliarden A. Rohstoffe, was wiederum sagen will, daß durch sie etwa 3 Mill. Arbeiter Verdienst finden. Rechnen wir die Arbeiterfamilie zu 3 Köpfen, so kommen wir zu dem Schluß, daß durch unsere Exportindustrie 9 Millionen Angehörige allein der Arbeiterstandes ernährt werden.

Gerichtssaal.

Sapflicht des Vermieters für Unfälle der Angehörigen des Mieters.

Der Ehemann der Klägerin hatte mit einem Hausbesitzer einen Wohnungsmietvertrag geschlossen. Gelegentlich der Benutzung einer treppentartigen Leiter, die dem Zugang zum Kellertrockenboden bildete, erlitt die Klägerin infolge mangelhafter Anlage dieser Leiter einen Unfall, für den sie den Hausbesitzer verantwortlich machte, und zwar verlangte sie Schadenersatz und Schmerzensgeld. Der Anspruch der Klägerin war auch gebilligt worden. Die Vorinstanz hatte das den beklagten Vermieter verurteilende Erkenntnis darauf gestützt, daß der Eigentümer eines Gebäudes, der dieses für den allgemeinen Verkehr eröffnet, diejenigen Einrichtungen zu treffen und instand zu halten hat, die dieser Verkehr erforderlich macht. Der Hausbesitzer legte gegen dieses Urteil Revision ein, aber auch das Reichsgericht hielt die Verpflichtung des Vermieters zum Ersatz und zur Zahlung von Schmerzensgeldern für gegeben — allerdings aus einem anderen Grunde. Der Unfall hat sich an einer Stelle im Hause zugetragen, so wird in dem Urteil ausgesprochen, die dem allgemeinen Verkehr nicht gewidmet ist. Daher kann auch von der Anwendung des Grundgesetzes, daß derjenige, welcher ein Gebäude für den allgemeinen Verkehr öffnet, die für diesen Verkehr höchstnötigen Einrichtungen zu treffen und auch instand zu halten hat, keine Rede sein. Indessen ist aus der Tatsache, daß der Beklagte die Mieträume und die zur Mitbenutzung überlassenen Einrichtungen dem Mieter nicht nur für seine Person, sondern auch für seine gesamte Familie, Dienstmädchen und sonstige Angehörige seines Haushaltes überlassen hat, zu folgern, daß der Vermieter nicht bloß dem Mieter, sondern auch den erwähnten anderen Personen für alle Unfälle zu haften hat, die ihnen aus dem nicht ordnungsgemäßen Zustand der Mieträume erwachsen.

Vom Geldkönig.

Welch ungeheure Macht ein einzelner Mann besitzen kann, geht aus der letzten Aktion Pierpont Morgans hervor, mit der sich dieser zum unbestrittenen Herrn der Situation auf dem New Yorker Geldmarkt machte, der seinerseits wieder das finanzielle Leben der ganzen Vereinigten Staaten beeinflusst. Nach dem Zusammenbruch der Carnegie Trust Company und eines spekulativen Bankgründers waren Zeichen vorhanden, daß auch andere Banken mitgerissen würden, falls ihnen nicht Unterstützung zuteil wurde. Da hat Pierpont Morgan eingegriffen und sich mit einem Schlage zum Meister der Lage gemacht, indem er ankündigte, daß er für die Depositionen dieser Banken selbst

Garantie übernehme und mit seinen Mitteln hinter ihnen stehe. Diese Nachricht wirkte wahre Wunder. Die Hinterlegen, die auf die Banken stützten, um ihr Geld abzuheben, verließen diese befriedigt, als sie von Morgans Garantie hörten. Die größte Nervosität machte plötzlich einer vertrauensvollen Stimmung Platz. Es gab keine „runs“ auf die Banken, und der Kapitalmarkt, der am Samstag schwach abgeschloffen hatte, erholte sich wieder und blieb fest. Es ist nicht das erste Mal, daß Pierpont Morgan in dieser Weise seine Macht zeigt. Während der Panik des Jahres 1907 benutzte er seine Mittel, um die Krisis abzuwenden, und nach dem Tode Harrismans verbürgte er sich mit seinem Vermögen, um einen schweren Fall der Eisenbahnpapiere zu verhüten. Einmal ist er sogar der Regierung zu Hilfe gekommen. Das war, als unter der Präsidentschaft Cleveland die Befürchtung, daß Amerika zur Silberwährung übergehen würde, die Staatsschatzkammer bis an die Schwelle des Bankrotts gebracht hatte und Morgan den Staatskredit dadurch rettete, daß er ihre Schuldscheine gegen Gold kaufte.

Bunte Chronik.

Von der Herzogsgüte des Kaisers weiß eine Episode zu erzählen, die erst jetzt bekannt wird und sich während des jüngsten Jagdaufenthaltes des Monarchen beim Herzog von Katiator auf Schloss Nauwen ereignet hat. In der gefälligen Tischrunde der herzoglichen Familie wurde dem Kaiser auch erzählt, daß die Kinderfrau des herzoglichen Hauses noch lebe, aber als hochbetagte Greisin ihr Stübchen nicht mehr verlassen könne. Mit tränenden Augen hätte sie den Wunsch geäußert, daß sie noch einmal ihren Kaiser sehen möchte. Sofort beschloß der Kaiser, der treuen Dienerin des Hauses, die auch den jetzigen Herzog noch auf ihren Armen getragen hatte den Wunsch zu erfüllen. In Begleitung des Schloßherrn begab er sich in die Wohnung der Greisin, die vor Freude kaum eines Wortes mächtig war, unterhielt sich mit ihr in leutseligster Weise und drückte ihr beim Abschied ein Geldgeschenk in die Hand. In der nächsten folgenden Nacht starb die alte Frau. Als der Kaiser davon hörte, war er sichtlich bewegt und äußerte zu seiner Umgebung: „Mein Gott, da bin ich wohl gar an ihrem Tode schuld, weil mein Besuch sie aufgeregt hat.“

Der Ruffen-Jagd. Vor kurzem wurde gemeldet, daß der Lenter einer Auto-Drohsche eine von einem Ruffen verfertigte Reisetasche mit 40 000 Rubel in bar und 50 000 A. Schmuckstücken gefunden und diese Wertgegenstände jetzt zugesprochen erhalten habe. Wie die „Bosnische Zeitung“ mitteilt, beruht die ganze Geschichte auf Schwindel. Bei der Öffnung der Tasche bei der Polizei hat sich ergeben, wer ihr Eigentümer ist. Uebrigens enthält die Tasche nur schmutzige Wäsche und einige wertlose russische Papiere. Der Lenter hat bereits auf Forderlohn und Anrecht verzichtet.

Moderne Attentate. In Amsterdam hat ein früherer, Marinestoff, der sich vom Staat benachteiligt glaubt, Rembrandts berühmtes Gemälde „Die Nachtwache“ (es stellt in Wahrheit den Auszug der Amsterdamer Schützengilde in meisterhafter Beleuchtung dar) mit Messerstichen beschädigt, zum Glück nicht zerstört, daß eine völlige Renovierung nicht zu erwarten wäre. Der Mann hat sich am Staat „rächen“ wollen! Was er sich wohl in

Wahrheit gedacht hat, um auf dies Bild zu kommen? Er hat Kenntnis von seinem Wert gehabt und trotzdem geht er der vaterländischen Kunst zu Leibe. Zeitungsmeldungen bleiben in den Köpfen solcher Leute stecken und bringen sie zu seltsamen Taten. Wo waltet da die Göttin der lichten Vernunft?

Den eigenen Mann lebendig verbrannt. Vor kurzem wurde in Mieschowitz (Oberschlesien) der Arbeiter Padziella in seinem Hause als verkokelte Leiche aufgefunden. Man nahm an, daß Padziella, der mit seiner Ehefrau auf gespanntem Fuße lebte, Selbstmord durch Verbrennen begangen habe. Jetzt ist nun die Frau des Padziella verhaftet worden, weil sie dringend verdächtig ist, die Wohnung ihres Mannes selbst in Brand gesteckt zu haben.

Frühling im Winter herrscht in Nizza, wo am letzten Sonntag das große Pferderennen unter gewaltigem Toilettenprunk der weiblichen Besucher stattfand. Die verblüffendsten neuen Pariser Moden wurden zur Schau getragen. Dagegen war im benachbarten Nord-Italien wie in Spanien viel Schnee gefallen, so daß die Züge starke Verspätungen hatten. In Deutschland fand in den letzten Tagen die vom Gewerbe heißersehnte Eisernste statt.

Von Cool und Pearn, von den beiden Nordpoliswindlern steht nunmehr fest, daß sie das wirklich sind. Trotzdem fehlt es in Amerika nicht an Leuten, die aus ihnen noch Helden machen möchten, weil sie doch ziemlich dicht am Pol gewesen sein könnten. Vielleicht gründen die beiden noch eine Compagnie zur Mehrung des gegenseitigen Ruhmes. Es fehlt bloß noch, daß sie auf Verabredung gehandelt hätten; in Amerika ist ja nichts unmöglich.

Büchertisch.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Carl Brauns'schen Buchhandlung zu haben.

Wie man billig und erfolgreich Reklame macht! Ein Buch für Geschäftsleute, die vorwärts wollen. Von Ludwig Semlow. 2. Auflage. Preis 1,20 M.

Ein Geschäft, das vorwärts strebt, kann nur in den seltensten Fällen ohne Reklame auskommen. Seitdem die Druckerschwärze ein so allgemein verbreitetes Mittel ist, sich bekannt zu machen, werden sicher nur diejenigen Firmen ein wirklich gutes Geschäft machen, die dieses Mittel gütig für sich in Anspruch nehmen. Auf keinem Gebiete ist es aber notwendiger, originell zu sein, als auf dem der Reklame, denn bei jedem Inserat, das man ausgibt, ist zu bedenken, daß man die Aufmerksamkeit von Leuten auf sich lenken will, die die Zeitung gar nicht mit der Absicht in die Hand nehmen, um die Annoncen darin zu lesen. Welche Art von Reklame für einen bestimmten Artikel am zweckmäßigsten ist, wie man seine Inserate am wirksamsten abfaßt, lehrt obiges Buch in anschaulicher und interessanter Weise.

Better-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

18. Nebel, wärmer, bewölkt, teils Sonnenschein.

19. Januar: Bewölkt, vielfach trübe, feuchthal.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedrich Kraas; Druck und Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Bekanntmachung.

Bei der Prüfung des 16. Kurses der Aufbeschlag-Fehrschmiede zu Dortmund am 23. Dezember 1910 haben folgende Schmiede bestanden:

1. August Hageneuer aus Brechten, Kr. Dortmund und
 2. Josef Heuel aus Womhede, Kr. Olpe.
- Gemäß Beschl. vom 18. Juni 1884 sind diese Aufbeschlag-Schmiede berechtigt, das Aufbeschlagsgewerbe selbständig auszuüben.

Dortmund, den 6. Januar 1911.

Der königliche Landrat
Freiherr von Rynsch

312

Speisekartoffeln

Gesunde, gutkochende
Magnabonum
lief. z. billigs. Preisen
ab Lager u. frei Haus

35 H. Müller, Kleppingstr. 3.

Lehrling

Für ein kaufmännisches Büro zu Ostern gesucht.
Schriftliche Offerten unter Z. 280 an die Expedition
dieser Zeitung erbeten.



Orig. franz.
**Bordeaux-
Rotwein**
garantiert rein, pro
Flasche aus d. Haus
1,10 Mk. im Auslande per Glas
20 Pfg.
Franz. Cognac,
seines Weindestillat, pro Liter
14,00 Mk. empfiehlt
Carl Rastin, Gasthof z. Belle.
Telephon 251.

Kauf zu höchsten Preisen
getragene, gut erhaltene Herren-,
Damen- und Kinder-Kleider,
Ueberzieher etc. 6493
Altstadt, Hülsgstr. 10

„Behaltet mit hartnäckigem
329 Hautauschlag
habe ich nach 1 Stück Zucker's Pa-
tent-Medizin-Gelee ein vollstän-
dig reines Gesicht. Ich gebrauche Ihre
Gelee zellens. D. W. in Guben.“

1. Stk. 50 Pfg. (15% eig.) u. 1,50 Mk.
(35% eig. Nährstoff), im Verein
mit Zucker-Creme 75 Pfg. und
2 Stk. ferner Zucker-Gelee (mit),
50 Pfg. und 1,50 Mk. Göt in der
Drog. erie Sieppe Nachf., u. C. Trog

Favorit-Modenalbum (60 Pfg.)
Favorit-Schnittmuster
Alleinverkauf für Schwerte
Kau haus OTTO MARK
Osternstrasse 29 332

Geld Darlehn j. Höhe, auch ohne
Bürg. z. 4,5%, an jed. a. Wechsel,
Schuldschein, auch Ratenabzahlung
gibt H. Antrop, Berlin N.O. 18.
Rückporto. 182

Flechten
niss. u. trockene Schuppenflechte,
skroph. Ekzeme, Hautausschläge,
offene Füße
Beinschäden, Beinschwellen, Ader-
heine, böse Finger, alte Wunden
sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen
Versuch mit der besten bewährten

© Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandteilen.
Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung
weiß-grün-rot und mit Firma
Schubert & Co., Weinböhle-Druck
Fälschungen weisen man zurück
zu haben in den Apotheken.

Hülsgstr. 25. Hülsgstr. 25.

Diese Woche 10 % Rabatt.

Ein großer Gelegenheitsposten in
**Ueberzieher, Lodenjoppen,
Herren-, Burschen-, Kinder-
Anzüge und Hosen**

alles in schönen Mustern und solide Ware an-
gekommen und kommt alles staunend billig zum
Verkauf. Trotz der billigen Preise gebe ich diese
Woche auf diesen Gelegenheitsposten noch einen

Extra-Rabatt von 10 Proz.

Alle Sorten **Schuhwaren** sowie **Taschen-
und Weckuhren u. Ketten** staunend billig
nur im

Partiwarenhans Hülsgstrasse 25.

Hauptgeschäft: Hörde, Langestr. 49.

Filiale: Aplerbeck, Markt 23. 201

Haararbeiten! Puppenklinik!

Anfertigung aller **Haararbeiten**, Zöpfe, Frisets, Perücken
Puppen-Perücken, Haarbilder und Blumen. **Reparaturen** an
Puppen schnell und billig. 4840

Garantie: Natur-Haare, ungefarbt. Ankauf von Haaren.
A. Suttman, Friseur,
Wilhelmstrasse 22, Ecke Bismarckstrasse

Wer
naturreine, nicht parfümierte, an-
genehm leichte, wohlbekömm-
liche und preiswerte Tabake
rauchen will, der versuche die

Kiepenkerl

-Marken der Firma 6175
Oldenkott-Rees.
Preisliste 20 Pfg. bis 3 Mk. per
¼ Pfd. Weil allgemein beliebt,
überall erhältlich.

Sehr verehrte Hausfrau

versuchen Sie bitte das

Familienbrot

der Schwerter Brotfabrik G.m.b.H. Holzen

aus garantiert reinem Roggen

8 1/10 Pfund zu Mark 1.—.

254

Erhältlich in fast allen Kolonialwaren-
handlungen oder durch eigenes Fuhrwerk.

Schweizer Käse

Edamer — Holländer

Tilsiter

Limburger- und Kräuter-Käse

empfiehlt

Carl Trog.

169

STAR-

Schreib-Maschine

Schönste Schrift.

Grösste Dauerhaftigkeit.

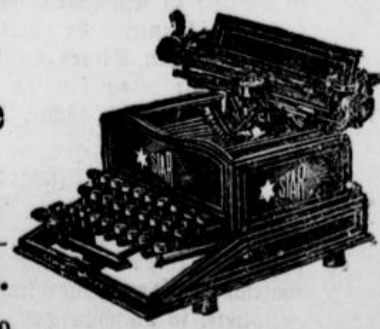
Kein Farbband.

Mk. 240.— Mk. 240.—

Visible Schreibmasch.

195 Geelisch, m. b. H.

BERLIN SW 19. 30



men? Er hat
geht er der
gen bleiben
zu schamen
vermunt?
kurzen wurde
istella in
nahm an, doch
nem Güte
Zeit ist nun
le bringend
Brand gefe
um letzten
Teiletemp
stehenden
saggen war
el. Schne
In Deut
the beiseite
schonlich
rochem se
h Stelen
weisen sein
Companie
e bloß noch
ritia ist ja
er find in
haben.
Ein Stuch
Leubwig
an in den
dem die
ist, sich
men ein
g für sich
ber notwen
denn bei
sh man die
die die
um die
einen be
eine Inter
schälicher
Borans.

in Riess:
in Schne
Holz
rot
rau
Käse
Käse
ter-Käse
Trog.
W

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Börde

43. Jahrgang • Grtte. und ältestes Tagesorgan des Kreises. • Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 14 Dienstag, 17. Januar 1911.

Von Schlössern, die im Monde liegen.

Roman von M. Kneschke-Schöna u.

(Nachdruck verboten.)



1. Kapitel.
Eine halbe Stunde von der Residenzstadt R. entfernt, liegt dicht an den Bergwald geschnitten der kleine Lustort Martinstal, der gern von Fremden besucht wird und in dem sich die obere Beinhaltung der Residenz ihre Sommer villen gebaut haben. Während der schönen Jahreszeit herrscht dann in dem reizend gelegenen Orte ein reges und lustiges Leben, aber vor und nach der Saison ist's einsam und öde, und nur selten begegnet man auf den mit Linden bepflanzten Straßen einem Spaziergänger, denn die ständigen Bewohner Martinstals, meist kleine Leute sind mit Heimarbeit, Weben und Spigenköpeln, beschäftigt und haben weder Lust noch Zeit, die warme Stube zu verlassen, um auf den Straßen zu prome nieren.

Wie versteinert im Schmerz blieben die beiden ungen Mädchen noch lange am Grabe stehen, nur rein mechanisch die Händedrucke der zahlreichen Freunde erwidern und leise Dankesworte stammelnd. Der Friedhof leerte sich und drunten von der Straße klang das Rollen der abfahrenden Wagen herauf, immer spärlicher, endlich ganz verstummend. Nur ein Wagen hielt noch am Tore, er harrte der beiden Schwestern und der kleinen forpulenten Dame, die als einzige An erwandte von auswärts zur Beerdigung gekommen und schon lange ungeduldig von einem Fuß zum andern getrippelt war, weil die Mädchen sich gar nicht von dem Grabe trennen wollten und das Stehen in der Kuchten, fühlen Märzluft nicht zu den Annehmlichkeiten hörte.

Heute aber war der kleine Ort trotz des stürmischen Märztags ziemlich belebt; auf der Hauptstraße, die nach dem Friedhofe führte, rollten elegante Equipagen und Mietsdroschken und die Hautevolee der Residenz war zahlreich vertreten. Galt es doch, einem sehr beliebten Mitgliede der Gesellschaft, dem pensionierten Oberst von Rhode, die letzte Ehre zu erweisen. Der alte Herr war nach seiner, vor anderthalb Jahren erfolgten Pensionierung mit seinen beiden Töchtern nach Martinstal gezogen, um nach der anstrengenden Dienstzeit in seines Königs Heer hier in der ländlichen Stille auszuruhen und seinem Stedenpferde, der Obst- und Blumenzucht, zu leben. Eine kleine Villa, die wegen ihres Baumaterials aus rotem Sandstein den Namen das „Rote Schlößchen“ führte, bot mit ihrem großen, an den Wald angrenzenden Garten die schönste Gelegenheit dazu, und zur Freude seiner Töchter war der Oberst ordentlich noch einmal aufgelebt und trotz seiner sechzig Jahre so frisch und rüstig gewesen, wie ein Vierziger.

Wiederholt hatte sie schon zum Aufbruch gemahnt, zht sah sie sich hilflos nach einem jungen Offizier um, der in ehrerbietiger Haltung etwas abseits vom Grabe stand und dessen offenes hübsches Gesicht Zeichen einer innigen Teilnahme für die beiden verwaisten Mädchen zur Schau trug.

Noch vor acht Tagen hatte er sich wie ein Kind an den ersten Weichen in seinem Garten gefreut, und nun hatte man ihn unter überaus stattlichem Geleit auf dem kleinen Friedhofe über dem Orte zur letzten Ruhe gebettet und die Ehrenkompanie seines ehemaligen Regiments hatte die üblichen Salven über dem offenen Grabe abgegeben, als Zeichen, daß der stille Schläfer im Feldzuge für das Vaterland gekämpft hatte.

Die kleine Dame winkte ihm mit auffordernder Beste zu, doch an die beiden Mädchen heranzutreten und sie aus ihrem Trübsinn aufzustören. Zögernd sagte der junge Mann und trat, die Rechte salutierend an den Helmrand gelegt, heran: „Gnädiges Fräulein, gestatten Sie, daß ich mich verabschiede und Ihnen nochmals und zugleich im Namen meiner Mutter unsere Dienste zur Verfügung ste, falls Sie irgendeines Rates oder Beistandes in der nächsten schweren Zeit bedürfen.“ Diese Worte waren an die kleinere der beiden Schwestern, eine schlanke Erscheinung mit blassem, feinschnittigem Antlitz, aus dem ein paar große dunkle Augen leuchteten, gerichtet. Dankbar schaute Elfriede dem jungen Offizier auf, während ihre Schwester, Maria, eine große, schlanke Blondine, mit höflichem, was stolzem Grusse beiseite zu der harrenden ante trat.

Ein Herzschlag hatte den alten Herrn ganz plötzlich dahingerafft, seine beiden Töchter in die tiefste, schmerz lichste Trauer versenkend.

Kinderlaube

redigiert von Martha Kempner-Hochstädt.

Storch und Krähe.

Gedicht von Onkel Gustav. Storch.

Hör, Ruhme Krähe, 's ist nicht mehr zu trauen, Stieh nur die gelben Bäume an! Wie sie so sterbenskrank niederschauen, Bald ist's um ihren Schmuck getan! Sind erst die Bäume von Blättern leer, Find' ich im Teiche kein Kröschelein mehr. Komm, wir wollen nach Mittag reisen! Weist du, dort gibt es die prächtigsten Speisen!

Krähe.
Diesmal kann ich dir nicht gewähren; Soll ich von fremder Gnade mich nähren? Lieber mit targer Kost sich begnügen, Denn um Vederbüßen sich schmiegen. Kann mir keiner die Türen weisen; Weht nur, Herr Better, allein auf Reisen!

Ein falscher Freund.

Von Tante Bertha.

Mitten im Walde stand eine verwitterte Steinbank. Der Förster, dem das lauschige Plätzchen lieb war, pflanzte einen Rosenstock neben die Bank, eine Gentifolie. Die Rose gebiet prächtig in der guten Lauberde, jedes Jahr wurde sie größer und schöner. Ließ sich ein Wanderer auf der Bank nieder, so freute er sich über den Rosenstock, der so frische, grüne Blätter hatte und zur Blütezeit mit unzähligen Knospen bedeckt war. Der Gentifolie, die früher in einem großen Garten neben anderen Rosen gestanden hatte, gefiel es aber nicht im Walde, es war ihr dort zu einsam. Nur selten besuchte sie ein Schmetterling, ein Zitronenfalter, der sich verirrt hatte, oder ein Trauermantel, und koste mit ihr. Den Schmetterlingen war es nicht sonntig genug im Walde, sie weitten nicht lange bei der Rose; wenn sie ein Tröpfchen Nektar genippt und sich ausgeruht hatten, flogen sie davon. Ihr Versprechen, recht bald wieder zu kommen, hielten die Flatterhaften nicht. Sie tummelten sich auf der Waldwiese umher, dort gab es Blumen in Hülle und Fülle; zu jeder Jahreszeit blühten andere. „Warum trauerst du? Sei zufrieden, daß du den Besuch so schnell los wurdest“, sagte eine alte, hundertjährige Eiche zur Rose. „Dreitägiger Gast ist eine Last!“ Der Rosenstock aber grämte sich. „Ach, wenn ich doch einen Freund hätte, nur einen!“ seufzte er. „Für wen schmücke ich mich hier in der Wildnis mit duftenden Rosen? Wer bewundert dieselben? Niemand!“

Als die Gentifolie einmal so klagte, da — brumm! brumm! brumm! — kam ein großer Käfer angeschmurt. Wie ein Prinz war er gekleidet, er trug einen glänzenden, goldgrünen Rock, den weiße, vertiefte Querstriche zierten. Sein Brustpanzer glühte purpurrotgoldig und war mit feinen grauen Härchen bedeckt. „Wie glücklich bin ich, daß ich dich hier im Walde entdeckte, du süße, bezaubernde Rose“, rief der Käfer. „Das sagst du nur so“, hauchte die Rose, „du fliegst auch wieder fort! Wenn nicht heut, doch morgen.“ „Nein, ich bleibe bei dir, Golbe“, versicherte der Käfer. „Die anderen Blumen besitzen keinen Reiz für mich. Nur die Rosen liebe ich, und du bist eine Gentifolie, die Königin der Rosen!“ „Daß dich mit dem Gesellen nicht ein“, raufchte die alte

Eiche dem Rosenstock zu. „Die häßliche, gelbweiße Larve, die er früher war, gemahte mein Mark, ich fühle mich seitdem ganz krank und elend.“

Die Rose aber glaubte, einen treuen Freund gefunden zu haben. „Er ist ein anderer geworden, ein schöner Käfer, lächelte sie.

„Die schwarzen Freßzangen besitzt der Goldbrod noch!“ sagte grollend die Eiche. Die Warnung verfehlte ihren Zweck, die Gentifolie dachte, die Eiche sei neidisch und eifersüchtig. Ach, wie bitter wurde die arme Rose von dem Käfer, dem sie vertraute, getäuscht, wie viel mußte sie leiden! Der schöne Freund begnügte sich nicht mit dem Nektar der Blüten; öffnete sich eine Rosenknospe, so raubte er ihr die Seele, ich meine die Staubfäden, und zerfraß ihre zarten, rosigen Blätter. Eine Knospe nach der anderen tödete er, ehe sie sich entfalten konnte zur vollen Schönheit. Zum Glück kam der Förster, er wollte sich ein paar Rosen pflücken. Sein scharfes Auge entdeckte gar bald den Uebelthäter. Er fing ihn und schenkte ihn seinem Söhnchen. Der kleine Naturforscher besitzt eine Käfersammlung. „Siehst du, Tante“, sagte der Knabe zu mir, „das ist ein garstiger Käfer, er richtet viel Schaden an, und er sieht so schön aus, der Rosenkäfer.“

Trau, schau, wem!

Der Krokodilwächter.

Von D. Horst.

„Alle Tiere fürchten sich vor dem Beherrscher des Nil, dem gefräßigen Krokodil, und ergreifen die Flucht, wenn sie es erblicken. Selbst der Mensch scheut es und flieht, hat er seine todbringende Wuchse nicht bei sich. Du nur spazierst fest und sorglos auf dem Rücken des ruhenden Ungetüms umher und machst dich durch deine Lebendigkeit und pfeifende Stimme bemerkbar.“ sagte eine Antilope, die zur Tränke gekommen war, zu einem zierlichen, weißgrauen Vogel mit schwarzem Kopf, dessen Ruf sie rechtzeitig gewarnt hatte. „Fürchtest du dich denn gar nicht, Krokodilwächter? Auf alle Tiere, die es bewältigen kann, macht das Ungeheuer Jagd: Pferde, Kinder und Kamele verschlingt es, selbst junge Krokodile; warum schont es dich?“

Der Vogel schlüpfte in den geöffneten Rachen eines Krokodils hinein; als er zwischen den scharfen Zahnreihen wieder zum Vorschein kam, setzte er sich auf den Kopf des Untiers und erwiderte mit seiner hellen Stimme: „Ich bin kein fetter Bissen, und der große Herr kann mich nicht entbehren. Ich vertilge die Kerbtiere und blutdürstigen Egel, welche ihn peinigen, ihm Tag und Nacht keine Ruhe lassen. Er ist viel zu unbehilflich, kann sich von den kleinen Feinden, die ihn bei lebendigem Leibe auffressen, nicht selbst befreien. Deshalb läßt er sich viel von mir gefallen, und ich kann ungestraft auf seinem Kopf herumtanzen. So ist es überall in der Welt, sieh dich nur um! Oft beherrscht der Kleine den Großen!“

Wechsel-Rätsel.

Mit B tut's brummen, wenn andere tanzen,
Mit F sah ich's jünger, gefüllt mit Pomeranz,
Mit S wohnt's oft in der Menschenbrust,
Mit P nützt's viel, wenn du reisen mußt.

Kryptogramm.

Brieg — Meh — Graubenz — Halle — Stettin — Minden.
Vorstehenden deutschen Städtenamen ist der Reihe nach je ein Buchstabe zu entnehmen. Diese Buchstaben nennen, zusammengefaßt, wieder eine deutsche Stadt. (Die Auflösungen der Rätsel usw. erfolgen in der nächsten „Kinderlaube“. D. Red.)

Lippen der älteren Schwester, die mit der Tante vorausgegangen war und sich umwendend das Zurückbleiben des jungen Baares bemerkte, das nun seine Schritte beschleunigte.

Galant hob Leutnant Werkmeister die Damen in den Wagen, um dann salutierend zurückzutreten und langsam zu Fuß den Weg zur Haltestelle der Eisenbahn einzuschlagen, die ihn in die Residenz zurückführen sollte.

Schweigend fuhren die drei Damen heim in die kleine Villa, in der jene unheimliche Stille herrschte, wie sie nach Tagen lauteften Schmerzes, nach den Stürmen traurigsten Schicksals zu herrschen pflegt. Schwül, bang, todestraurig.

Das kleine, dürftige Dienstmädchen hatte bereits die Lampen im Vorraum und Wohnzimmer angezündet und den Kaffeetisch gedeckt. Jetzt nahm es geschäftig den Damen die Mäntel ab, holte die blühende Nidelanne mit dem heißen, belebenden Trank aus der Küche und goß ihn in die bereitstehenden Tassen ein.

„Brav, mein Kind,“ nickte die alte Dame, sich fröstelnd die Hände reibend. „Eine Tasse Kaffee wird uns guttun, ich bin ganz durchgefroren. Kommt, Kinder, auch an solchem Tage darf man auf Essen und Trinken nicht verzichten. Ihr habt seit Tagen kaum etwas genossen, wo soll das hinführen?“

Seufzend folgte Elfriede der Aufforderung und nahm am Kaffeetisch gegenüber der Tante Platz. Das Licht der Hängelampe beleuchtete voll das feine, durchgeistigte Antlitz des jungen Mädchens, über dessen Stirn sich üppiges, goldbraunes Haar kräuselte und in schweren Flechten diademartig um das Haupt gewunden war.

„Nun, Jutta?“ wandte sich die Tante der andern Schwester zu, die am Fenster stand und in den Garten hinausstarrte.

„Ich danke,“ klang es kurz zurück. „Ich bin nicht imstande, jetzt etwas zu genießen.“

„So setze dich wenigstens zu uns und nimm an der Beratung teil, die wir über eure Zukunft halten wollen. Ihr wißt, meine Zeit ist gemessen und ich möchte euch so gern noch mit Rat und Tat beistehen, das heißt, so weit es in meiner Macht steht.“

„O bitte, bemühe dich nicht!“ klang es wieder frostig von Juttas Lippen. Die Baurätin zog die Stirn in Falten. Das war ja ein unerträglich hochmütiges Geschöpf, diese Nichte Jutta. Schon schwebte ihr ein scharfes Wort der Zurechtweisung auf den Lippen, da fühlte sie Elfriedens Hand mit warmem Drucke auf ihrem Arme und ihre dunklen Augen mit flehendem Ausdruck auf sich gerichtet. So schwieg sie still. Elfriede aber erhob sich und zog die widerstrebende Schwester vom Fenster weg.

„Jutta, sei gut!“ bat sie leise. „Bedenke, daß sie unsere einzige Verwandte ist und es in ihrem Sinne immerhin gut mit uns meint. Komm,“ fügte sie lauter hinzu, „setze dich zu uns und wenn du keinen Kaffee magst, so kann Marie dir Tee aufbrühen. Etwas Anregendes mußt du genießen.“

Den Arm um die Schulter der Schwester schlingend, führte sie die noch immer Zögernde an den Tisch, von wo aus die Baurätin die kleine Szene aufmerksam beobachtet hatte.

„Welch süperbe Figuren diese beiden Mädels haben und welch wundervolles Haar!“ dachte sie bei sich. „Was gäbe ich darum, wenn nur eine meiner Töchter eine solche Erscheinung wäre!“

Sie hatte vier Töchter, die aber alle nach ihr geartet und durchaus keine Schönheiten waren. Doch waren zwei schon verheiratet, denn durch ihre Mitgift waren sie begehrte Partien, während diese beiden schönen Nichten zwar stets Anbieter in Fülle, aber keine „Nehmer“ gefunden hatten und nun nach des Vaters Tode in sehr übler Lage waren.

Die alte Dame war die Schwägerin des verstorbenen Obersten und hatte, als sie dessen jüngeren Bruder heiratete, viel unter dem Adelsstolze dieses Schwagers und seiner noch viel stolzeren Gemahlin, die aus gräflichem Hause stammte, zu leiden gehabt. Sie selbst gehörte einer schwer reichen, aber schlichten Bürgersfamilie an, die von der vornehmen Verwandtschaft stets ignoriert worden war. Deshalb war es der Frau Baurat nicht zu verargen, daß sie sich jetzt gegenüber der präkären Lage ihrer Nichten etwas „fühlte“ und mit einer gewissen Befriedigung die Gönnerrolle spielte. Sie war auch seit Jahren Witwe, aber in gesicherten Verhältnissen, während hier noch bei Lebzeiten des Obersten oft Schmalhans Küchenmeister gewesen, wenigstens nach seiner Pensionierung. Wie sollte das jetzt erst werden, wo die Pension wegfiel?

Zuerst hatte sie daran gedacht, die verwaisten Nichten in ihr Haus aufzunehmen, zu ihrer und ihrer Töchter Entlastung im Haushalt, doch als sie sah, zu welchen Schönheiten sie erblüht waren, verwarf sie diesen Gedanken. Rivalinnen für ihre Töchter wollte sie nicht haben, wenigstens nicht, solange diese noch unverheiratet waren. Zudem guden den Nichten, genau wie den Eltern, die Adelsmädchen aus jeder Gesichtspalte, eine schlimme Mitgift für arme Mädchen.

Aber etwas mußte geschehen, hier konnten sie nicht bleiben, deshalb nahm die Baurätin, nachdem sie ihren Kaffee ausgetrunken und beide Schwestern am Tische Platz genommen, die Beratung wieder auf.

„Jutta, Elfriede, ihr müßt euch eurem Schmerz nicht so hingeben, wie es bis jetzt geschehen. Ihr müßt alles Ernstes an die Zukunft, an die Gründung einer Existenz denken. Bitte, macht nicht so empörte Gesichter! Es mag euch hart erscheinen, wenn ich euch jetzt in den Stunden des Schmerzes noch an die traurige Tatsache erinnere, daß ihr mit eurem guten Vater auch zugleich das sorgenfreie Leben verloret. Was gedenkt ihr zu tun? Habt ihr schon irgend welche Pläne gemacht? Oder habt ihr Talent, das, ausgebildet, euch zu einem Erwerbe verhelfen könnte? In diesem Falle würde ich euch, natürlich nur so weit es meine Verhältnisse und die Rücksicht auf meine eigenen Kinder gestatten, unterstützen.“

Jutta, die, das Antlitz in beiden Händen geborgen, bisher wie teilnahmslos am Tische verharrt hatte, hob bei diesen Worten den Kopf und sah die Tante an. Aus den verweinten blauen Augen funkelte ein unbändiger Stolz und mit hochmütig gekrümmter Lippe sagte sie kalt abweisend: „Sehr freundlich, Tante Auguste, aber ich wiederhole: bemühe dich nicht!“

Die alte Dame wurde dunkelrot vor Aerger und wollte beleidigt aufstehen, aber wieder legte sich Elfriede ins Mittel und bat: „Verzeihe ihr, liebe Tante! Sie will dich nicht tranken. Die schrecklichen Eindrücke der letzten Tage haben sie zu sehr mitgenommen, sie weiß nicht, was sie spricht. — Still, Lieb-ling!“ flüsternte sie der aufbegehrenden Schwester zu. „Laß mich mit Tante sprechen und ihr den Entschluß, den wir in dieser Nacht gefaßt, mitteilen.“

Jutta erhob sich trozig.

„Gewiß, wenn du es wünschst, doch erlaubt, daß ich mich zurückziehe, ich bin ja ohnedies überflüssig bei dieser Beratung, denn meine Stimme fällt doch dabei nicht ins Gewicht.“

Mit hochmütigem Kopfschneigen verließ sie das Zimmer, die Hand der Schwester, die sich beschwichtigend auf ihren Arm gelegt, unwillig abschüttelnd und die Tür laut hinter sich ins Schloß werfend.

„Hochmütstolle Prinzessin!“ murmelte die eroberte Tante, ihr mit zornigen Blicken nachsehend.

(Fortsetzung folgt.)

Planmäßiges Annoncieren in der bestverbreiteten „Schwester Zeitung“ führt zu geschäftlichem Erfolg.

Denkspruch.

Der Irrtum ist recht gut, solange wir jung sind, man muß ihn nur nicht mit ins Alter schleppen. Goethe.

An den Ufern des Ganges.

Skizze von E. T. Haupt.

(Nachdruck verboten.)

In Kalkutta war es, in einem vornehmen Hotel, zur Mittagszeit. Unter den Gästen — meistens Engländer und Deutsche — herrschte eine angeregte, in englischer Sprache geführte Unterhaltung. Eine junge Witwe gab allerlei amüsante Anekdoten zum besten, in denen die Viketönigin, eine Amerikanerin, eine Rolle spielte. — Ein Naturforscher erzählte von der handgroßen Kreuzspinne, die seit drei Jahren allmorgendlich in seiner Badestube ihn besuchte, und von der Niesendeckse, die er sich gezähmt hatte. Am meisten Interesse boten die Schilderungen eines bekannten Journalisten von dem heiligen Kaschi (Benares). Bei diesen Erzählungen wurden auch die beiden Gäste, die bis jetzt stumm, wie teilnahmslos, dagestanden hatten, aufmerksam; der etwa vierzigjährige Deutsche und die schöne englische Krankenpflegerin.

„Benares — Kaschi —“ murmelte der Deutsche, „was für Erinnerungen der Name in mir weckt.“

„Waren Sie jemals dort?“ fragte, sich lebhaft zu ihm wendend, sein Nachbar.

„Nein, niemals.“

Und nach einer Pause kam es ganz unvermittelt von seinen Lippen:

„Ist jemandem von Ihnen vielleicht der Name R... D... bekannt?“

Und er nannte einen seltsam klingenden indischen Namen, den eines gar vornehmen Geschlechtes. Ja, der Name war allen bekannt. Die englische Krankenpflegerin fuhr zusammen und erbleichte. Der Journalist sann einen Augenblick nach und sagte dann:

„War R... D... nicht der vornehme Indier, der einige Jahre in London lebte und sich dort mit einer jungen Dame aus der Aristokratie verlobte?“

„Ganz recht,“ rief der Deutsche, „diesen Mann eben kenne ich. Bis jetzt konnte ich nichts über ihn erfahren, man sagte mir, er sei verschollen.“

Die schöne Engländerin zuckte wieder zusammen und wurde noch um eine Nuance bleicher.

„Also der Mann war Ihnen persönlich bekannt,“ rief die junge Witwe, „erzählen Sie von ihm.“

Und der Deutsche begann:

„Vor drei Jahren war es. Wir fuhren zusammen von London nach Bombay; wir beiden und noch zwei andere Herren, die zur Botschaft gehörten. Von Bombay nach Kalkutta wollten wir die Eisenbahn benutzen. Alles war vorbereitet, die Plätze für drei Tage auf der Bahn belegt und bezahlt; ein Korb mit Champagner und allerlei sonstigen guten Sachen eingepackt — alles fertig.“

In heiterer Stimmung saßen wir in Bombay im Hotel und speisten zu Abend. Der Indier erzählte uns von seiner Braut, die er in einigen Monaten aus England holen wollte, von der glänzenden Stellung, die man ihm geboten. Es war in der Tat ein sehr hoher, verantwortungsvoller Posten an der Regierung, zu dem man ihn berufen... Daß die arme Frau kein leichtes Leben hier haben würde, wußten wir ja, und im stillen bemitleideten wir das Mädchen, das gesonnen war, dem Manne ihrer Liebe solche Opfer zu bringen. Denn daß die europäische Gesellschaft sich ihrer annehmen würde, daran war gar nicht zu denken. Unerhört fanden wir die Handlungsweise des Mädchens keineswegs. Unser indischer Freund hatte etwas geradezu faszinierendes in seinem ganzen Wesen und Auftreten, war hochgebildet und von vornehmer Erscheinung...

Während wir nun bei Tische saßen, wurde er plötzlich abgerufen, und durch die offen stehende Tür sahen wir, wie ein in Lumpen gehüllter Fakir eifrig auf den gang verstörten Freund einsprach. Etwas Fanatisches, Schredenerregendes lag in den dunkelblühenden Augen des Fremden. Schweigend, bleich und traurig kam der Freund zurück. Uns allen war schwer ums Herz. Es war, als fühlten wir es, daß eine dunkle Nacht in das Leben des eben noch frohgemuten Mannes getreten war. Ohne uns irgendeine Aufklärung zu geben, verließ er uns bald...

Am nächsten Morgen, als ich zum Frühstück ging, schritt eine zerlumpte Bettlergestalt an mir vorüber; und in dieser, in Lumpen gehüllten Gestalt erkannte ich alsbald unseren vornehmen Freund... Kein Wort mehr richtete er an uns... In einiger Entfernung dem Fakir folgend, sahen wir ihn in der Ferne verschwinden... Durch einen Diener erfuhren wir den Zusammenhang...

Seine Sippe hatte den Mann, der schwer gegen die Satzungen seiner Religion gekämpft hatte, gezwungen, Buße zu tun, eine Pilgerfahrt nach dem heiligen Kaschi zu unternehmen.

Die Reise nach Europa, wo er so lange gewohnt, — die Verlobung mit einem Weibe fremden Stammes — unerhörte Vergehungen waren das gewesen. Fürchtbar wäre die Rache gewesen, die heimlichen Nachstellungen und Verfolgungen, wenn er sich dem Befehl des Fakirs nicht gefügt hätte.

So waren wir denn unser nur drei, die nach Kalkutta fuhren. Eine vergnügte Reise war es nicht. Unsere Gedanken waren bei dem armen Freund, dessen Schicksal uns zu Herzen ging... Meine Zeit hier war damals sehr knapp bemessen, ich konnte meinen Entschluß, die heilige Stadt zu besuchen, nicht ausführen. Aber diesmal will ich Kaschi sehen. Eine Ahnung sagt mir, daß ich den verschollenen Freund dort finden werde.“

Alle waren seltsam bewegt. Die junge Krankenpflegerin erhob sich und verließ den Saal.

„Was hatte das Mädchen nur?“ fragte die junge Witwe, „die Erzählung schien einen eigenartig tiefen Eindruck auf sie zu machen.“

Von einer plötzlichen Ahnung ergriffen, stand der Erzähler auf und ließ das schöne, bleiche Mädchen um eine Unterredung bitten... Und da erfuhr er, wer sich unter dem Namen „Schwester Ellen“ verbarg, — die Tochter des Earl of S..., die einstige Braut des verschollenen Indiers...

Und ein paar Tage später begaben sich die beiden gemeinsam auf die Reise, — der Freund und die Braut des Verschundenen.

Sie schauten die prachtvollen Tempel mit ihren goldenen Kuppeln, die wundervollen Bilder, die heiligen Stiere... Ohne müde zu werden, gingen sie durch die sonnenbeschienenen Straßen. An den Ufern des Ganges wandelten sie dahin und fuhren im Boot den graugrünen Strom hinab... Sie schauten all die malerische Pracht der Ufer, und zwischen den Rindern und Pariahunden, zwischen den Krüppeln und Bettlern sahen sie die Pilger und Büsser... Und einen sahen sie, der hatte es so weit gebracht in der Selbstvernichtung, daß er den Feuerschmerz nicht mehr fühlte... Und in diesem zerlumpten Fanatiker erkannten sie den Mann, den sie suchten, — den vorurteilsfreien, hochgebildeten Minister...

Es war ein furchtbarer Augenblick für das Mädchen. Nur schwer gelang es der sanften, tröstlichen Zuprache ihres Begleiters, sie zu beruhigen... An demselben Tage noch traten sie die Rückreise nach Kalkutta an.

Seitdem ist ein Jahr vergangen. Schwester Ellen ist vor einigen Monaten das Weib des angesehenen deutschen Kaufmanns geworden, der vielleicht der einzige war, der ihre Liebe und Achtung für den fremden Mann voll begriffen hatte.

Wilkes Saisonausverkauf

dauert nur noch bis **Sonnabend** und werden diese Woche trotz der schon
billigen Preise noch **Rabattmarken** ausgegeben

Otto Wilkes, Schwerte.

**Parochial-
Lehrer-Konferenz.**
Mittwoch, den 18. Januar 1911
4 Uhr nachmittags (Hotel zur Post)
Vortrag. 334

Zwangsversteigerung
Am 18. d. s. Mts., vor-
mittags 10 Uhr, werde ich
bei dem Wirt Rath, hier:
1 Komode, 1 Kleider-
schrank, 1 Eisschrank,
1 Tisch, 1 Fenstervorhang,
1 Theke, 1 Wurstmaschi-
ne nebst Zubehör und 7
eiserne Fleischstangen 346
öffentlich gegen bar versteigern
Grothaus, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung
Am Mittwoch den 18.
Januar 1911, vormittags
10 Uhr, werde ich in meinem
Pfundlokal beim Wirt Herrn
Rath in Schwerte:
1 Posten Ansichtskarten,
1 Vertikow, 1 Regulator,
1 Füllkasten, 1 Spiegel,
4 Stühle und 1 Bett
öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung versteigern.
Der Verkauf findet voraus-
sichtlich statt. 345
Mayer, Gerichtsvollzieher

Weiden-Verpachtung
Die sehr gute Weide des
Herrn Fr. Späting bei Hennen,
direkt an der Chaussee gelegen,
circa 40 Morgen groß, soll
auf mehrere Jahre verpachtet
werden. Näheres durch
W. Brinkmann
220 Rathhof (fr. Herlohn.)

Billig Billig

Schweinefleisch
Schinken, Schulter u. durchw.
alles nur 70 Pfg.
Nacken oder Kotelette
nur 75 Pfg.
Prima Speck wg. nur 80 Pfg.
fett 70 ..
Alle anderen Fleisch-, Rauch-
und Wurstwaren zu billigen
Preisen. 341

Schwerter Fleischhalle
nur kleine Markstr. 4

Wohnungen,

2, 3 und 4 Zimmer, sind in der
Mollkestr. zu vermieten. Zu
erfragen Ostenstraße 29.

Die noch vorrätige

Damen- Konfektion

gebe ich zu ganz besonders billigen

Preisen

ab, ohne Rücksicht auf den früheren Wert.

Stoffe und Fassons sind nur erstklassig.

Kaufhaus Otto Marx,

Schwerte

Ostenstrasse 20.



Aus Anlass des
Geburstages Sr. Majestät
des Kaisers

findet am

Freitag, den 27. Januar d. Js.

nachmittags 7.30 Uhr

im Lokale des Wirts Wilhelm Neuhaus
hierselbst ein

Fest-Essen

statt.

325

Preis des Gedecks 2,50 Mk.
Liste zum Einzeichnen liegt beim Wirt
Neuhaus bis zum 24. Januar er. offen.
Westhofen, den 14. Januar 1911.

Der Amtmann: Der Stadtvorsteher:
v. Daniels. Westerhoff.

Wohnung

bestehend aus 4 großen Zimmern,
Erker, Veranda, Bad, zum 1. April
n. S. zu vermieten 275
Hesse & Bucher.

Ordentliches

337

Dienstmädchen

für alle Hausarbeiten per 1. Mai
ge sucht
Frau C. Kettler.

Für sofort, spätestens aber zum
1. April 310

Mädchen

welches d. Küche u. alle Hausarbeit
versteht, gesucht 1 Mädchen vorh.
Frau Herm. Schäfer
Hagen i. W. Elberfelderstr. 33. I.

Dienstmädchen

für alle Hausarbeit nach Hagen
ge sucht. Zu erfragen bei
Frau Sped. Weith
Bahnhofstr. 290

Siedröben

gelbe, saubere Ware 344
Weinberg.

Umsonst! Umsonst! Umsonst!

Um meiner werthen Kundschaft Gelegenheit zu geben, die Güte
meiner Spezialität:

Hills Malzkaffee

in 1/2 Ptd. Packung

kennen zu lernen, erhält jeder Kunde am:

Dienstag, den 17. Jan.

Mittwoch, den 18. Jan.

Donnerstag, den 19. Jan.

zum probieren eine Tasse Malzkaffee mit Zucker und Bisquits und
außerdem bei einem Einkauf von 2 1/2 Pfd. Pak. Malzkaffee eine
prachtvolle Goldband Ober- und Untertasse.

Auf alle übrigen Waren an diesen drei Tagen doppelte Rabattmarken.

Umsonst! Umsonst! Umsonst!

Adolf Kalsbach, Schwerte,

Brückstraße. 342

Wieder Ausnahmetage!

Peiffer's Spezial- Butter- u. Kaffee-geschäft

Besondere Anzeige im Schaufenster!

Speisekartoffeln

Magnum bonum
empfiehlt billigt

E. Weinberg.

Wohnung

4 Zimmer geleast oder ganz ist so-
fort oder später zu vermieten
Zu erfragen Südstraße 19.

Schöne Wohnung

von 3 gr. Zimmern an r. Familie
zum 1. April 1911 zu vermieten.
Carl Weber, Mährstr. 3

Stage

4 Zimmer und eine Mansarde,
sowie Garten und Bäder zum
1. April an ruhige Leute zu ver-
mieten. 282
Solzen, Paulinenstraße 6.

Makulatur Carl Braus

Erhalte diese Woche eine große Sendung Gänse

und
Waldhasen
3. Stellungen erbitte bis Mitt-
woch abend. 311
D. Schriewind
Sörderstr. 20. Hängstr. 21
Telefon 171.

Theodor Althoff, Dortmund.

Heute beginnt unser grosser Inventur-Ausverkauf

Wir bieten in diesem Ausverkauf etwas ganz Besonderes!

Ausser dem nachfolgenden täglichen Gebrauchsartikeln, welche sämtlich zu herabgesetzten Preisen verkauft werden, finden Sie in allen Abteilungen — in Körben und Kästen zum Aussuchen übersichtlich ausgestellt — Serien von Waren, welche radikal ausverkauft werden sollen, zu ganz sensationell billigen Preisen!

Leinen- und Baumwollwaren

Hemdentuch	70 cm breit, starkfädige Qualität	18 Pf.
Hemdentuch	80 cm breit, vorzügliche westfälische Qual.	35 Pf.
Hemdentuch	82/84 cm br., la. süddeutsche Ware	48 Pf.
Renforcé	82/84 cm breit, vorzügliche Elsässer Ware	55 Pf.
Imitiert Macco	82 cm br., gute Elsässer Ware	42 Pf.
Echt Macco	84/88 cm br., la. Elsässer Qual., aus la. rein. Macco-Garn Mtr.	68 Pf.
Hemdentuch	130 cm breit, gute westfäl. Qualität	55 Pf.
Rohnessel	70 cm br., 78 cm br., 86 cm br.	18 Mtr. 25 Mtr. 32 Pf.
Rohnessel	150 cm breit, gute westfäl. Qualität	42 Pf.

Bettuch-Halbleinen

Bettuch-Halbleinen	150 cm breit, solide ausgewasch. Qualität	60 Pf.
Bettuch-Halbleinen	160 cm breit, solide westfälische Ware	85 Pf.
Bettuch-Halbleinen	gute Bielefelder Qualität, 150 cm breit	1.10
Bettuch-Halbleinen	160 cm breit	1.25

Bett-Damaste

Weisser Bett-Damast	160 cm breit, mercerisiert	85 Pf.
Weisser Bett-Damast	gute Elsässer Qualität, 130 cm breit	1.10
Weisser Bett-Damast	160 cm breit	1.35
Weisser Bett-Damast	la. Elsässer Macco-Qualität, 130 cm breit	1.75
Weisser Bett-Damast	160 cm breit	1.95
Bordo Bett-Damast	160 cm breit, mercerisiert waschecht	95 Pf.
Bordo Bett-Damast	160 cm breit, la. mercerisierte Qualität	1.45

Handtücher

Handtuchgebild	60 cm breit, solide Gerstenkorn-Qual.	28 Pf.
Handtuchgebild	60 cm breit, Halbleinen-Gerstenkorn	45 Pf.
Handtuchgebild	60 cm breit, Reinleinen m. Atlaskante	78 Pf.
Handtücher	50x100 cm, sol. Gerstenkorn-Qualität, gesäumt und gebündert	1.60
Handtücher	60x100 cm, Reinl. Gerstenkorn, gesäumt u. geb.	4.60

Wischtücher

Wischtuchgebild	60 cm breit, rot-weiss kariert, solide Qualität	32 Pf.
Wischtücher	60x60 cm, sol. Panama-Qual., gesäumt u. geb. halb Dtd.	90 Pf.
Wischtücher	60x60 cm, sol. Gerstenkorn-Qualität, gesäumt u. gebündert, halb Dtd.	1.10
Wischtücher	60x70 cm, gute Halblein. Qualität, gesäumt und gebündert, halb Dtd.	1.35
Wischtücher	60x80 cm, gute Halblein. Qualität, gesäumt und gebündert, halb Dtd.	1.60
Wischtücher	60x90 cm, gute Halblein. Qualität, gesäumt und gebündert, halb Dtd.	1.70
Wischtücher	60x100 cm, gute Halblein. Qualität, gesäumt und gebündert, halb Dtd.	1.90
Wischtücher	60x120 cm, gute Halblein. Qualität, gesäumt und gebündert, halb Dtd.	2.25

Kissen-Bezüge

Kissen-Bezug	mit Spruchdurchsatz	68 Pf.
Kissen-Bezug	m. Seidengl.-Languette	78 Pf.
Kissen-Bezug	mit Feston-Einsatz u.	1.25
Parade-Kissen-Bezug	mit Feston-Volant und Durchsatz	2.50

Bett-Wäsche

Bettbezüge	aus gut. Cretonne	3.45
Halbl. Bettücher	130x200 cm 3.10, 160x200 cm	1.95
Ueberschlaglaken	150x225 cm 2.80 u.	2.90
Ueberschlaglaken	160x255 cm, aus gut. Cretonne mit Seidenglanz-Languette	2.90
Ueberschlaglaken	150x250 cm, aus gut. Cretonne m. Feston, Spitze u. Durchsatz	3.50

Tisch-Wäsche

Tischtücher	100x150 cm, Halbleinen	90 Pf.
Tischtücher	140x170 cm, vollgebl. gute	1.95
Tischtücher	Damast-Qualität, vollgebl. la. Jacquard-Qual.	8.00
Tischtücher	130x160 4.25, 160x200 5.60, 160x225 cm	8.75
Tischtücher	Dazu passende Servietten, 60x60 cm	8.75
Servietten	40x40 cm, vollgebl. Dam.-Qual., Dtd.	1.20
Servietten	58x58 cm, solide Halbl.-Qual., Dtd.	2.90
Servietten	60x60 cm, la. schles. Halbl.-Qual., Dtd.	6.50

Taschentücher

Weisse Damen-Batist-Taschentücher	m. br. Hohl-saum Stck.	10 Pf.
Engl. Damen-Batist-Taschentücher	m. unbed. Druckfleck. Stck.	12 Pf.
Reinleinenene Taschentücher	gute Qual., m. unwe-halb Dtd.	1.75
Reinleinenene Taschentücher	gute BielefelderQual., halbes Dutzend	2.50
Imit. Madeira-Taschentücher	m. hand-gestickter Stck.	25 Pf.
Echt Madeira-Taschentücher	Reinl. mit Bog. Stck.	70 Pf.
Echt Madeira-Taschentücher	Reinleinen mit Bogen Stck.	1.40

Gardinen

Erbstüll, Band- u. Spachtel-Gardinen	bessere Genres, teils einzelne Fenster, teils leicht angestaubt, im Preis bis 50 Proz. ermässigt.	
Ein Posten engl. Tüll-Gardinen	creme, weiss 130x320 cm	6.75
Ein Posten Erbstüll-Halb-Stores	ivoir, 140x250 cm, mit hand-gearb. Pilet-Eins., Spitzen oder Volant-Abschluss	14.00
Zug-Rouleaux	creme und weiss, gute Cöper-Qual., mit reicher Kurbelung zu nachfolgenden herabgesetzten Preisen.	3.50 3.90 4.50 3.90 4.75 5.00 6.50 7.50

Zug-Rouleaux creme und weiss, gute Cöper-Qual.		
mit reicher Kurbelung zu nachfolgenden herab-		
gesetzten Preisen.		
80/225 cm	100/225 cm	130/250 cm
3.50	3.90	4.50
3.90	4.75	5.00
6.50	7.50	
Fenster-Dekorationen u.		
Portiören, Tuch, Leinenplüsch und Leinen, einzelne Garnituren und ältere Dessins im Preise		
ganz bedeutend		
herabgesetzt.		

Damen-Wäsche

Muster-Kollektionen, Lager-Posten erster Fabrikanten und leicht angestaubte Wäsche

Serie I	Damenhemden Achselschluss, Herzpasse mit à-jour-Bogen	Jedes Teil 1.25
Serie II	Damen-Beinkleider Kniefacon, mit Feston-Ansatz	Jedes Teil 1.45
Serie III	Damen-Untertailen verschied. Ausführungen	Jedes Teil 1.75
Serie IV	Damenhemden verschied. Ausführungen, Reform, mit Feston und Einsatz und Achselschluss, mit Madeira Passe	Jedes Teil 1.95
Serie V	Damen-Beinkleider verschied. Fassons und Ausführungen	Jedes Teil 2.25

Schürzen

Weit unter Preis!

Kinder-Schürzen

Serie I	65 Pf.	Serie II	85 Pf.	Serie III	95 Pf.
Serie IV	1.10	Serie V	1.25	Serie VI	1.45
Serie VII	1.75	Serie VIII	1.95	Serie IX	2.50
Weisse Zierschürzen	mit Träger a. Festonstoff, m. Feston u. Eins.	95 Pf.			
Weisse Zierschürzen	mit Träger aus gestr. Batist	1.75 u. 1.25			
Farb. Damen-Zierschürzen	für sehr feine Wäsche, Stücke à 4,10 Meter	95 Pf. und 58 Pf.			
Damen-Wirtschafts-Schürzen	aus gestr. Siamosen, i. Empire-, Blusen-Reform- und Träger-Fasson und Haus-schürzen ohne Träger	90 Pf.			

Festons

Schweiz. Madapolam-Feston			
feine Ausführungen, Stücke à 4,10 Meter:			
Serie I	75 Pf.	Serie II	95 Pf.
Serie III	1.25	Serie IV	1.45
Serie V	1.95		
Echte Naturell-Stickerei.			
Schweizer für sehr feine Wäsche, Stücke à 4,10 Meter:			
Serie I	1.75	Serie II	2.45
Serie III	3.25		
Batist-Festons			
und Kleider ca. 16—20 cm breit		für Röcke	75 Pf.
Batist-Volants			
elegant. Dess.		für Kinderkleider u. Röcke, 40 cm breit	3.90
Stücke à 3 Mtr.	Serie I	3.90	Serie II 4.20

Tapisserie

Ein grosser Posten Handarbeiten teils fertig und angefangen, teils aufgezichnet, auf Leinen, Seide, Tüll und Fillet-Stoffen, wie: Tafelgarnituren, Milieux, Tischdecken, Parade-Handtücher, Parade-Kissen, elegante Salon-Kissen und -Milieux in Hand-Fillet und Klöppel, Servier- und Buffet-Decken, Tablett-Decken etc. Tablett-Deckchen, Nachtschrank-Deckchen, Waschtisch-Garnituren

Serie I	10-25 Pf.	Serie II	45 Pf.
Herrenwesten, seid. Taschentücher			
Kissen, Teneriffa-Blusen etc.			
Kissen, Waschtisch-Garnitur, Milieux, Läufer, Servierdecken etc.			
Hardanger Milieux, angefang. Schreib-mappen, gestickt, Eisgarnitur, Serie V Milieux, angef., auf mod. Leinen Kissen, Blusen, Tablett-Deckchen mit Fillet-Motiven			
Seidene Kissen, angefangen und gezeichnet, Leinen-Milieux, angefang. u. gest., Parade-Handtücher, gest., Lochstich-Kissen, fertig, Seiden- u. Lochstich-Läufer, fertig, Seiden- u. Leinen-Decken, angefang. Serie VIII Leinen-Milieux, a. mod. russisch Leinen, angef., Buffetdecken, angef., Point-lace-Decken und Läufer			
Serie IX	6.75	Serie X	9.75
Ein grosser Posten Nordischer Handarbeiten			
Nähtischdecken, Chaiselongue-decken, Tischdecken, Milieux, Servier- und Buffetdecken, sowie ein grosser Posten gezeichneter, gestickter und angefangener Milieux, Kissen, Decken, Läufer, auf Filz und Tuch			

Pelzwaren

Sensationell billig!

Kinder-Colliers, Muffen und Garnituren

Serie I	10 Pf.	Serie II	25 Pf.	Serie III	45 Pf.
Serie IV	95 Pf.	Serie V	1.90	Serie VI	2.50

Serie I enthält nur Colliers und Muffen, alle anderen Serien enthalten Colliers, Muffen und Garnituren.

**Der reguläre Wert ist zum Teil
das 4 und 5 fache.**

**Sämtliche Pelzwaren zu bedeutend
herabgesetzten Preisen.**

Seidenstoffe

Bedruckte Seiden-Foulards	moderne Dessins	Meter	95 Pf.
Reinseid. Taffet-Rayés	helle und dunkle Streifen und schwarz-weiße Karos	Meter	1.25
Reins. Messaline-Rayés	vornehme dunkle Streifen	Meter	1.75
Rohseide	110 cm br. vorzügl. Qualität	Meter	3.75 u. 2.75

Modewaren

Ball-Shawls	Chiffon, mit Taupfropf, fein, Farb.	4.25
Theater-Taschen	mit reicher Stickerei	3.25
Boas	Straussfedern und Marabout, schwarz-weiß-farbig	6.50
Damen-Selbstbinder	reine Seide, la. Taffet, alle Farben	45 Pf.

Herren-Wäsche

Farb. Oberhemden	ganz durchgemustert, Zephyr u. Perkal	2.50
Weisse Oberhemden	glatt und Falten-Einsätze	3.90 u. 2.90
Fantasie-Westen	helle und dunkle Muster	
weit unter Preis:		
Serie I 1.25	Serie II 1.95	Serie III 2.90 Serie IV 4.50